

Haus Ludendorff und sein Evangelium.

Von P. Zyrill Fischer O. F. M., Wien.

Die gewaltigen Erschütterungen des Weltkrieges und der Revolution haben nicht bloß das Staats- und Wirtschaftsleben unseres Volkes zerrüttet, sie haben auch seine geistige und kulturelle Schichtung zerbrochen oder doch stark verlagert. Dieser Umbruch verursachte naturgemäß auch einen politischen und geistigen Aufbruch, ein unruhiges und oft recht zielloses Wandern und Suchen nach besseren „Systemen“, nach neuer geistiger Beheimatung. Mit Ausnahme jener Gruppen, die in der katholischen Kirche ihr Heil suchten und hier nicht bloß innere Ausgewogenheit, sondern auch tiefste und ziel sicherste Begründung zu unverdrossener Zukunftsarbeit fanden, befinden sich mehr minder noch alle Pilgerschaften nach der „neuen Zeit“ in den Wüsten und Steppen ihrer programmatischen Autarkien, laben sich an den Zisternen ihrer Schlagworte und schicken bald da, bald dorthin ihre Kundschafter aus. Kaum einer der Führer hat seinen Berg Nebo erreicht, von dem aus das so selbstsicher angekündigte Gelobte Land, das von Milch und Honig politischer und geistiger Erfüllung fließt, zu erspähen wäre. Wunderliche Führer, sonderbare Gefolgschaft, die da immer wieder irgend einer Fata Morgana zuirren und so von einer Enttäuschung zur andern wanken und über diesem Zickzackkurs Kraft und Ziel verlieren. Das besondere Merkmal der bedeutsameren Gruppen ist die Tatsache, daß sie es endlich alle erfaßt haben, daß man mit bloßer Politik und mit Nur-Wirtschaftsprogrammen nicht mehr das Auslangen findet, so vordringlich diese auch sein mögen. Und so haben sich diese Gruppen, so laut und polterhaft sie auf dem politischen Kampfplatz ihre oft recht rostigen und scharfsten Waffen kreuzen, doch auch eine kulturelle und geistige Haltung zurechtgelegt, die mehr minder „weltanschaulich“, mehr minder irgendwie „religiös“ unterbaut ist. Freilich wird das je nach der augenblicklichen Kampflage und Umgebung entweder besonders betont oder verschwiegen, ja sogar abgeleugnet. Aber das ändert nichts an der Tatsache, daß die feinsten und fernsten Wurzeln dieser verschiedenen Gruppen ihre Nahrung aus dem „religiösen Grundwasser“ saugen. Krieg und Umsturz haben viel Selbstgenügen zerbrochen. Die bloße Diesseitigkeit hat versagt. Das bestätigt nicht bloß der

Eintritt bedeutender Männer (Militärs) und Frauen in religiöse Orden, das beweist vor allem der ständig wiederkehrende Vorstoß politischer Größen und Parteien ins religiöse und weltanschauliche Gebiet. Eines der bezeichnendsten Beispiele nach dieser Richtung hin ist *Ludendorff*. Der im Weltkrieg so gefeierte General verirrt sich — wohl auch unter dem Einfluß seiner zweiten Frau — immer häufiger auf das religiös-kirchliche Gebiet und entwickelt sich dabei immer mehr zum religiösen „Reformator“ und kulturellen „Inspirator“ des deutschen Volkes, oder wenigstens der ihm hörigen oder mit ihm sympathisierenden Kreise. Und weil das eine viel größere Schicht ist, als man gemeiniglich meint, so scheint es angebracht, einmal ausführlich über Ludendorffs und seiner Frau Ideen und Bestrebungen zu sprechen.

Ludendorff zog sich nach dem Zusammenbruch der deutschen Front nach Schweden zurück und schrieb dort seine kriegsgeschichtlichen Werke. Später finden wir ihn dann im politischen Kampf Deutschlands. Bekanntlich war er mit Hitler am Putsch in München (November 1923) beteiligt. Es dauerte aber nicht lange und die Wege der beiden Führer trennten sich. Heute ist es so weit, daß ähnlich wie bei Naziversammlungen den Juden der Eintritt verboten ist, so auf Ankündigungen von Versammlungen des „Tannenbergbundes“ in Fettdruck vermerkt ist: „Nationalsozialisten ist der Zutritt verboten!“ Dieser fast alttestamentarische Haß zwischen zwei so robust „völkisch“ eingestellten Parteigruppen ist im ersten Augenblick um so unverständlicher, als ja auch Ludendorffs Vereinswappen (deutscher Reichsadler) in der Mitte das Hakenkreuz trägt. Wie einst *Schönerer* und sein Gefolgsmann *K. H. Wolf* im schärfsten Kampf standen, so befiehlt heute Ludendorff den nationalen Hitler. Den tieferen Grund dieses völkischen Zwistes werden wir später erfahren. Hier sei nur festgehalten, daß im Grundsätzlichen zwischen Nationalsozialisten und Ludendorff — wenigstens objektiv gesehen — kein allzu großer Unterschied besteht, ganz gewiß nicht, wenn man die Ideen des nationalsozialistischen Kulturpapstes *Rosenberg* mit denen Ludendorffs und seiner Frau vergleicht. Freilich hat das Haus *Ludendorff* auch den Mut, diese Ideen zu Ende zu denken und sie in alle Welt hinauszuschreien, während die Nationalsozialisten im Bedarfsfall ihre religiösen und kulturellen Ansichten und Forderungen und besonders die Ergüsse ihres stärksten

geistigen Führers *Rosenberg* ableugnen oder rundweg als „persönliche Auffassung“ in den Winkel schieben möchten, ein Unterfangen, das weder ehrlich, noch national ist und darum auch schon längst seine Wirkung verloren hat.

Ludendorffs Einfluß und Ansehen ist noch immer sehr groß, vor allem ist die *stille* Sympathie nicht zu unterschätzen, die er in völkisch eingestellten Kreisen weiterhin genießt. Daran ändert auch der Sieg Hitlers nichts! Je mehr Deutschland wieder verjunktet, je mehr der militante Protestantismus wieder die Zügel in die Hand bekommt, desto beachtenswerter wird die Ludendorff-Bewegung. Auch die Nicht-Tannenbergbündler nationaler Prägung betonen immer wieder, daß sie trotz mancher Wenn und Aber Ludendorffs und seiner Frau Kämpfen wärmstens begrüßen, weil „die deutsche Seele nicht satt wird von dem undeutschen Mannah, das ihr die Kirche vielfach reicht, und darum in ehrlichem Glaubenskampf nach neuen Erkenntnissen der Wahrheit sucht auch da, wo es noch auf den verworrenen Wegen faustischen Ringens geschieht“. A. v. Graefe-Goldebee, der in seinem Schriftchen „In Harmonie von deutschem Stolz und Demut vor Gott“ (Rethra-Verlag, Rostock) wohl gegen Frau Mathilde Ludendorff polemisiert, wird nicht müde, immer wieder die Verdienste Ludendorffs und seiner Frau hervorzuheben, die sie sich dadurch erwerben, daß sie eifrigst bestrebt sind, „alles falsche, ungöttliche Machwerk von unseren heiligsten Gütern zu entfernen, das sich zwischen den Menschen und seinen Gott drängt“. Gerade diese nationalen Kreise, welche „eine neue Reformation“ herbeisehnen und von „einem religiösen *Deutschempfinden* gegenüber der unserem Volke aufgezwungenen artfremden Umgestaltung der wahren Lehre Jesu“ schwärmen und nach „einer neuen kompromißlosen Reformation der christlichen Kirchenlehre“ rufen, gerade sie betonen immer wieder, daß sie in Ludendorff ihren stärksten Helfer und Wegbereiter sehen. Und weil es diese Kreise mit Ludendorff als das „entscheidende Verhängnis“ empfinden, das „wie ein Fluch auf unserem Deutschtum lastet“, „daß unsere deutsche Seele gerade in den heiligsten Vorstellungen der Ewigkeitsprobleme und in ihren Beziehungen zum Göttlichen vergewaltigt worden ist“, darum begrüßen sie immer wieder Ludendorffs Kampf gegen Rom. Graefe rühmt ausdrücklich von Ludendorff: „In seinem entschlossenen, klarblickenden Kampfe gegen die überstaatlichen Mächte

liegt eine Tat, die offenbar erst ein späteres Geschlecht voll zu würdigen wissen wird.“

Aus diesen Zitaten geht aber auch klar hervor, daß man an den Tatsachen vorbeiredet, wenn man Ludendorff als „kranken Mann“, als „Psychopathen“ abzutun versucht. Selbst wenn die Behauptung stimmt, bleibt doch unleugbarer Tatbestand, daß eben Hunderttausende an diesen „kranken Mann“ glauben und sich von einem „Psychopathen“ das Heil des Vaterlandes und die Wiedergeburt des „artgemäßen deutschen Glaubens und Gottesbegriffes“ erwarten. Über 250.000 im Tannenbergbund organisierte Anhänger schwören auf Ludendorff, Hunderttausende „völkische“ Nicht-Tannenbergbündler sind stille Anhänger und Hunderttausende Leser seiner Schriften werden Verbreiter seiner und seiner Frau Ideen. Gerade das **Schrifttum** des Hauses Ludendorff muß beachtet werden. *Erich Ludendorff* hat neben seinen „Kriegserinnerungen“ und „Urkunden der Obersten Heeresleitung“ noch folgende Schriften veröffentlicht: „Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse“, „Schändliche Geheimnisse der Hochgrade“, „Kriegshetze und Völkermorden“, „Weltkrieg droht auf deutschem Boden“, „Hitlers Verrat der Deutschen an den römischen Papst“, „Gefesselte Arbeitskraft“. Die Gesamtauflage dieser Schriften übersteigt bereits das 550. Tausend! Dazu kommen die Schriften der zweiten Frau Ludendorffs, Frau *Mathilde Ludendorff* (Dr med. v. Kemnitz, geb. Spiesz). Sie schrieb u. a.: „Des Kindes Seele und der Eltern Amt“, „Der ungesühnte Frevel an Luther, Lessing, Mozart und Schiller“, „Der Seele Ursprung und Wesen“, „Triumph des Unsterblichkeitswillens“, „Schöpfungsgeschichte“, „Des Menschen Seele“, „Selbstschöpfung“, „Deutscher Gottglaube“, „Erlösung von Jesu Christo“, „Ein Blick in die Morallehre der römischen Kirche“, „Bekenntnisse der protestantischen Kirche zum römischen Katholizismus“, „Was Romherrschaft bedeutet“, „Der göttliche Sinn der völkischen Bewegung“, „Von neuem Trug zur Rettung des Christentums“, „Das Weib und seine Bestimmung“, „Der Minne Genesung“ u. s. w. Die Gesamtauflage dieser Bücher dürfte bereits 300.000 Stück überschritten haben. In mehr als 30.000 Stück ist ferner verbreitet „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende“, eine gemeinsame Arbeit des Ehepaares Ludendorff. Den Vertrieb all dieser Ludendorff-Schriften (Gesamtauflage mindest 900.000 Stück!) besorgen etwa 20 (zum Teil eigene) Buchhandlungen. Als Kampforgan

erscheint wöchentlich „Ludendorffs Volkswarte“ (Auflage über 40.000 Stück). Sie verkündet den „Sieg der Wahrheit, der Lüge Vernichtung“. Der Verbreitung Ludendorffscher Ideen dienen insbesondere die verschiedenen *Flugblätter*, deren einige in einer Mehrmillionenauflage ins Volk geworfen wurden. In katholischen Gegenden wurde besonders die Flugschrift „*Seht, welch ein Heiliger*“ verbreitet. Dies Flugblatt wiederholt im Wesentlichen die Angriffe R. *Graßmanns* gegen den heiligen Alfons Liguori. Es ist sehr raffiniert abgefaßt. Mißverständnis, Verstümmelung des Textes und böser Wille helfen hier zusammen, um die katholische Kirche und ihre Beichtväter öffentlich einer „kirchlichen Vertuschung des Beichtamtsmißbrauches“ zeihen zu können. Dabei wurde dem Haus Ludendorff schon 1929 einwandfrei nachgewiesen, daß es in dieser Frage („Ein Blick in die Morallehre der römischen Kirche“) mit Verstümmelungen und Fälschung arbeitet. Dennoch dies neuerliche, ebenso scheinheilige wie verlogene Flugblatt! Neben der zeitweiligen Überflutung des Volkes durch solche famose Flugblätter verdient aber auch die *Versammlungsarbeit* der Tannenbergbündler alle Beachtung. Im abgelaufenen Jahre wurden einige Tausend solcher Versammlungen abgehalten und dabei viel Ludendorff-Literatur verbreitet. Das Geschäft scheint überhaupt bei diesem Apostolat für artgemäße deutsche Religion nicht zu kurz zu kommen.

Tannenbergbund.

Das organisatorische Rückgrat der Ludendorff-Bewegung ist der sogenannte „*Tannenbergbund*“. Er wurde am 6. September 1925 gegründet und zählt heute — wie schon früher erwähnt — etwa 250.000 Mitglieder. Zentralstelle für *Deutschland* ist Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 NW, Karlstraße 10/2. In *Österreich* hat der Tannenbergbund seine Zentralstelle in Wien, I., Elisabethstraße 9, organisatorischer Leiter ist ein Architekt (?) Georg Gräf, der aus einer katholischen Familie Steiermarks stammt und in Piesting (N.-Ö.) seinen Wohnsitz hat. Für den Geist des Tannenbergbundes ist kennzeichnend, was der Aufnahmesuchende zu „erklären“ hat. Wie das „*Linzer Volksblatt*“ Nr. 76/1932 berichtet, ist dem „*Bayerischen Kurier*“ ein von der Bundesleitung abgestempelter Aufnahmeantrag in die Hand gekommen. Darnach hat der Aufnahmesuchende zuerst folgende Erklärung zu unterschreiben:

„Ich bin Mitglied des Tannenbergbundes, dessen Satzungen für mich maßgebend bleiben, lese Ludendorffs ‚Volkswarte‘ und erfülle die für die Aufnahme in den Tannenbergbund maßgebenden Bestimmungen.“ Ein Aufnahmeausweis der Ortsgruppe liegt bei. „Ich gehöre keiner Religion — noch sonstigen Glaubensgemeinschaft an und habe der für meinen Wohnort zuständigen amtlichen Stelle meinen Austritt aus der evangelischen, beziehungsweise katholischen Kirche erklärt. Meine Kinder sind nicht getauft¹⁾ und werden nicht getauft, sollten sie schon getauft sein, so nehmen sie ebenfalls nicht am christlichen Religionsunterricht teil. Ich bekenne mich zum artgemäßen deutschen Glauben.“

Über Zweck und Ziel des Tannenbergbundes heißt es in seinen Satzungen:

„Der Tannenbergbund ist ein überparteilicher, politischer Kampfbund; er ist frei von jeder parteipolitischen Betätigung und Bindung. Er kämpft mit allen gesetzlichen Mitteln:

- für die Wiedergewinnung der deutschen Weltanschauung, in der Blut, Glauben, Kultur und Wirtschaft eine geschlossene Einheit bilden;
- für eine eng mit der Scholle verbundene Volksgemeinschaft, in der Arbeit und Leistung das Recht auf kulturelle Wohlfahrt geben;
- für ein freies, wehrhaftes und in seinen Grenzen gesichertes Groß-Deutschland, den Deutschen Stammes- und Führerstaat;
- für die Erweiterung des für das deutsche Volk nötigen Lebensraumes;

¹⁾ Bezüglich der Taufe erklärte Ludendorff in einem Aufruf seiner „Volkswarte“ (14. Dezember 1930) unter dem Titel: „Fort mit der Vergewaltigung in Glaubensfragen“:

„Nach meiner sittlichen Überzeugung dürfen die Eltern nicht, wie es z. B. die christliche Kirche verlangt und deren Beamte es bei der Taufe ausüben, das eben geborene Kind in Glaubenssachen vergewaltigen, indem sie es durch die Taufe einer Kirche sozusagen verschreiben . . . Die Entscheidung in Glaubensfragen hat jeder Mensch selbst. Der eine Mensch kann sie früher, der andere später fällen. Niemandem darf die ernsteste Entscheidung seines Lebens vorweggenommen werden. Für das Deutschvolk angemeldete Kinder führe ich in der Liste des Deutschvolks. Ich kann sie aber erst in das Deutschvolk aufnehmen, wenn das Kind als herangewachsener Jüngling oder junges Mädchen unbeeinflusst an mich diese Bitte richtet. Ich erwarte von den Eltern oder den Erziehern der Kinder, daß sie auf das heranwachsende Kind keinen Druck ausüben, diese Bitte an mich zu richten. Ich kann nur wiederholen, daß mir daran liegt, in Glaubensfragen selbständig denkende Deutsche und nicht suggerierte Herdenmenschen zu erziehen, wie es die christlichen Kirchen tun . . .“

gegen die politische, wirtschaftliche und geistige Fremdherrschaft, die auf dem deutschen Volke lastet und den Wiederaufbau absichtlich verhindert, um uns in Sklaverei zu halten;

gegen die Fäulnis, die im öffentlichen Leben sowie im Verhalten der Volksgenossen in Handel und Verkehr immer tiefer einzuwurzeln droht.

Gesamtwohl geht vor Eigennutz!

Der Tannenbergbund will seine Mitglieder in diesem Kampfe festigen und durch erzieherische Vorarbeit in geistiger, sittlicher und körperlicher Hinsicht auf das ganze deutsche Volk, namentlich auf die Jugend einwirken.“

Der Tannenbergbund zerfällt in Landesverbände, diese in Gaue, welche in Ortsgruppen und Kampfgruppen untergeteilt sind. Die Landes- und Gauverbände haben meist eigene Frauen-, Mädel-, Jungen- und Kampfgruppen. Im Jahre 1931 wurde auch ein *Tannenbergekulturbund* (TBK) gegründet. Die Hauptaufgaben des TBK sind: Eintreten für gesundes deutsches Schrifttum, insbesondere die Pflege der Heimatkultur sowie die Wahrnehmung der Belange der ihm zugehörigen Schriftsteller und Dichter, die Geltendmachung und Förderung des deutschen Verlagswesens und Buchhandels, der deutschen Bühne, bildenden Kunst und Presse, des Schulwesens, der Familiengeschichte und Rassenforschung, der Bekämpfung der Fremdkultur u. s. w. Das Ziel seiner Arbeit ist die reinliche Scheidung zwischen völkisch-deutschem und fremdländischem Geistesleben.

Gut ausgebaut ist schon der *Tannenberg-Studentenbund*. Als seine besondere Aufgabe wird genannt: *Verbreitung der Ludendorff-Flugblätter in der katholischen und evangelischen Studentenschaft*. In den Anfängen steckt noch die „Deutsche Jugend“.

Deutschvolk.

Auf mehr ethischer oder wenn man will „religiöser Grundlage“ ist Ludendorffs „*Deutschvolk*“ aufgebaut. Seine weltanschaulichen Grundgedanken hat Frau Ludendorff folgendermaßen umrissen:

„Unser heiligstes Erleben ist unser Gotterleben; es zu klären, zu stärken, zu hüten vor aller Unbill heißt uns unser Dasein erhalten. — Unser höchstes Gut ist unsere Gotterkenntnis. Sie ist uns Lebensluft. Sie im Einklang mit dem Erkennen der heiligen Naturgesetze und unserer Lebenserfahrung zu wissen, sie im Einklang mit dem

Erbcharakter unseres Blutes zu erleben, ist unser Stolz, unser Friede und unser unerschütterliches Vertrauen zu ihr. — Unsere göttliche Kraft, die aus unserem Denken, unseren Worten und unserem Tun ausstrahlt, sobald dies Gotterkennen in uns erwacht ist, erstarkt an der Weisheit, daß wir vor dem Tode durch das Gotterleben Anteil haben an dem Unsterblichen. — Unser unbeugsamer Wille ist, unserem Volke zur lebendigen Gottkraft zu werden durch Umschöpfung unserer eigenen Seele aus eigener Kraft zum dauernden Einklang mit dem göttlichen Wünschen und so unzertrennlich von dem Gotterleben zu sein bis zur Stunde unseres Todes. — Unser heiliger Kampf will unserem Volke Erhaltung der Eigenart und Freiheit schaffen als der Voraussetzung aller Gotterhaltung im Volke, damit es sein göttliches Amt: Gottes-Bewußtsein zu sein, erfülle. — Unser ernster Wunsch ist, auch anderer Völker Eigenart und Geistesfreiheit zu achten, alle Gewalt, die beides in allen Völkern knebeln will, mit ihnen vereint zu brechen, damit die Völker der Erde ihrer göttlichen Sendung gerecht werden können.“

Der „jähle Aufstieg der Mitgliederzahl des Deutschvolkes hat“, wie Frau Ludendorff schreibt (Lehrplan der Lebenskunde für Deutschvolk-Jugend, S. 5), „ein großes Bedürfnis nach rascher Aufstellung klarer, einheitlicher Richtlinien gezeitigt“ und so wurde ein von Frau Dr. Mathilde Ludendorff aufgestellter Lehrplan auf der Erziehertagung am 13. und 14. Hornung 1932 vorgetragen und von Erich Ludendorff, dem ersten Vorsitzenden des Deutschvolk e. V., am Osterafest des gleichen Jahres genehmigt. Dieser Lehrplan erstrebt als „*Lehrziel*“ (ebd. S. 6): „Der Schüler soll durch die Lebenskunde befähigt werden, weise Selbsterhaltung zu üben, die Sippen- und Volkserhaltung als Erwachsener zu sichern, die Gotterhaltung in sich, seiner Sippe und seinem Volke durch sein Gutsein zu stärken. Er soll die Gefahren und die Hilfe seines Rasseerbgutes und seiner Seelengesetze kennenlernen. Er soll endlich durch Gemütswerte und durch Wissen befähigt werden, sich als Erwachsener Deutsche Weltanschauung und Deutsche Gotterkenntnis, die im Einklang mit Rasseerbgut und Wissen stehen, zu erwerben.“ In fünf Lehrgebieten wird auf allen Lehrstufen diesem Ziele zugestrebt. Über diese Lehrgebiete heißt es in derselben Schrift (S. 6 ff.): 1. *Deutsches Charaktervorbild und Deutsche Charakterschwächen*. Der Schüler wird für das Deutsche Charakterbild, für die edelsten Tugenden seines Rasseerbgutes im Gemüte

begeistert. Er wird vor verderblicher Rassevergottung durch ernsten Hinweis auf die Charakterschwächen des Deutschen Rasseerbgutes geschützt . . . 2. *Moral des Lebens*. A. Die göttlichen Wünsche, die das Handeln, Denken und Fühlen überstrahlen, also der Wunsch zum Guten, zum Wahren und zum göttlich gerichteten Fühlen werden im Schüler geweckt und gestärkt, der für die Selbstschöpfung der Vollkommenheit so wesentliche Gottesstolz wird vor Verzerrung in Eitelkeit und Hochmut und Entartung jedweder Art gehütet . . . B. Der göttliche Wunsch, der die Wahrnehmung überstrahlt, der Wunsch zum Schönen, wird durch Natur- und Kunstbetrachtungen geweckt. Hierbei wird vor allem die Gemütsverwebung mit dem erbeigenen Kunst- und Naturerleben gestärkt . . . 3. *Volksgemeinschaft und Pflichtenkreis*. Der Schüler wird durch Gemütswerte und Wissen von Stufe zu Stufe mehr und mehr in die Blutsgemeinschaft seines Volkes als einer Schicksalsgemeinschaft auf Gedeih und Verderb gestellt. Die Erfüllung der Pflichten des Sittengesetzes und die Unterordnung unter den Erzieher werden ihm zur Selbstverständlichkeit. Beides wird ohne Verzerren oder gar Zertreten des Gottesstolzes im Schüler erreicht . . . 4. *Selbsterhaltung und Volkserhaltung*. Alles Wissen für Selbsterhaltung und Volkserhaltung wird in fortschreitender Erweiterung und Vertiefung dem Schüler geboten. Rassekunde, Gesundheitslehre, die Lehre der Krankheitserreger und ihre Abwehr, die Geschichte des Daseinskampfes unseres Volkes, das Wirken der öffentlichen und geheimen Volksfeinde und ihre Abwehr gehören in dieses Lehrgebiet . . . 5. *Weltall und Naturgesetze*. Durch Gemütswerte und Wissen wird der Schüler mit dem Weltall und seinen Gesetzen, vor allem auch mit den Lebewesen, fortschreitend inniger vertraut. Es wird das Erleben des Weltalls im Sinne Deutscher Gotterkenntnis, die im Einklang mit den naturwissenschaftlichen Erkenntnissen steht, für das spätere Leben im Schüler vorbereitet.

Zum Grundsätzlichen wird in diesem Lehrplan (S. 3 f.) über die Ludendorffsche „Lebenskunde“ bemerkt: „Die Lebenskunde für das Deutschvolk ist kein ‚Religionsunterricht‘ im engeren Sinne. Ein solcher Unterricht birgt drei große Gefahren für das Kind, nämlich: 1. Lähmung der Denk- und Urteilkraft, 2. Heuchelei, 3. Suggestivbeeinflussung . . . Die Lähmung der Denk- und Urteilkraft durch Aufnötigung von Glaubenslehren, welche mit der Vernunft und den Erkenntnissen der

Naturgesetze in Widerspruch stehen, würde bei einer Unterweisung in Deutscher Gotterkenntnis und Weltanschauung nicht zu befürchten sein, weil diese grundsätzlich im Einklang mit den Erkenntnissen der Wissenschaft stehen und keinen Dogmenzwang kennen. Anders liegt es bei den beiden weiteren Gefahren.

Die Gefahr der Erziehung zur Heuchelei würde bei unserem Unterricht bedeutend herabgemindert, weil unsere moralischen Richtlinien und unser Gotterleben im Einklang mit dem Rasseerbgut stehen. Der Schüler würde aber dennoch zur Heuchelei verleitet, denn Weltanschauung und Gotterkenntnis im engeren Sinne werden erst von dem erwachsenen Menschen erfaßt und erlebt, können dem Schüler aber — mit seltenen Ausnahmen der Frühreife — nur aufgenötigt werden . . . Er müßte also ein Erleben heucheln, und zwar das heiligste Erlebnis des Menschen, und dadurch in größte Gefahr der Seele geraten.

Die Entartung des Unterrichtes in eine Suggestivbehandlung endlich wäre bei uns sehr viel geringer als anderwärts, weil eben unsere Gotterkenntnis und Weltanschauung im Einklang mit der wissenschaftlichen Erkenntnis stehen und keinen Dogmenzwang kennen. Ausgeschlossen aber wäre Suggestion auch bei uns nicht. Der Schüler wird als Erwachsener Sehnsucht nach Erkenntnis der tiefen „Rätsel des Lebens“ erleben können, in den Schuljahren wird er durch vorzeitige Aufnötigung der Antwort auf diese Rätsel abgestumpft. Eine solche Aufnötigung von seiten des Lehrers ist aber Suggestion!

Ein Gebiet unserer Gotterkenntnis gehört freilich als wesentlicher Bestandteil in unsere Lebenskunde, und das ist die Unterweisung in den moralischen Richtlinien, der Moralunterricht. Da eine hochstehende Moral aus deutschem Erbgut heraus auch trotz verworrenster Weltanschauung und Gotterkenntnis, ja selbst bei Gottleugnung gelebt werden kann, andererseits Menschen, die auf unserem Boden stehen, unserer Gotterkenntnis und Weltanschauung völlig zuwiderhandeln können, ist erwiesen, daß unser Moralunterricht dem Schüler keineswegs Deutsche Gotterkenntnis und Weltanschauung zwangsläufig aufdrängt. Durch den Moralunterricht wird der Schädigung durch verworrene Morallehren von seiten der Umwelt ein Gegengewicht gegenübergestellt und die Entwurzelung aus dem Erbgut und seinen Heilswegen verhindert, somit ist er unerläßlich.“

Der „Lehrplan“ bemerkt noch ausdrücklich (S. 4 f.): „Der Lebenskunde-Unterricht des Deutschvolks kennt selbstverständlich keine unterschiedlichen Lehrpläne für Volks-, Mittel- und höhere Schulen, sondern für alle Schüler den achtjährigen Lehrgang und eine Fortbildungsstufe, an der die Oberklassen der ‚Höheren und Mittelschulen‘ und die aus der Volksschule entlassenen Schüler teilnehmen können.“

Die Gesamteinstellung dieser Ludendorffschen Lebenskunde wird durch die „*Deutschen Mahnworte*“ (ebd. S. 5) gebotsmäßig konkretisiert. Diese Mahnworte lauten: Sei Deutsch: Sei wahr (1), Sei zuverlässig (2), Sei stolz (3), Sei stark (4), Sei furchtlos (5), Sei beherrscht (6), Sei bewußt deines Blutes (7), Sei Hilfe dem Edlen (8), Sei Vernichtung dem Bösen (9), Sei herzeigen dem Volke (10), Sei Feind seinen Feinden (11).

Wie wir aus den soeben im Wortlaut wiedergegebenen Stellen deutlich ersehen, sucht das Haus Ludendorff mit allem Nachdruck das ganze Deutsche Erziehungswesen „arteigen“ umzugestalten. Die theoretischen Grundlagen werden natürlich den Büchern beider Ludendorffs entnommen, doch stehen dabei die Werke der Frau Ludendorff stark im Vordergrund. Ebenfalls im Dienste dieses neuen Lebenskunde-Unterrichts steht die Ludendorffsche Monatsschrift „Am Heiligen Quell“.

Ludendorffs Kampfziele.

Ehvor das Haus Ludendorff sich mit besonderer Kraft dem Erziehungswerk zugewendet hat, also die Jugend für seine Ziele gewinnen wollte, hat es sich schon mit viel Fanatismus den *Erwachsenen* gewidmet und dabei auch sehr beachtenswerte Erfolge erzielt. Den tieferen Sinn der Beeinflussung Erwachsener gibt uns Ludendorff in den sogenannten „*Kampfzielen*“ bekannt. Sie lauten (Text nach einem Prospekt aus Ludendorffs Volkswarte-Verlag):

„*Ich erstrebe ein wehrhaftes und freies Großdeutschland, das das Deutsche Volk eng mit der Heimat-erde verbindet und ihm in Deutscher Weltanschauung die geschlossene Einheit von Blut (Rasseerbgut), Glauben, Kultur und Wirtschaft wiedergibt.*“

Wehrhaftigkeit und Freiheit erfordern ein starkes, charaktervolles Geschlecht, durchdrungen von seiner göttlichen Aufgabe, stolz auf sein Blut und seiner Ahnen Werk, bewußt seiner Kraft, seiner Pflichten und Rechte.

Sie bedingen Erziehung beider Geschlechter in diesem Geiste, Wehrausbildung der männlichen Jugend,

Ausübung des Wehrrechtes des Mannes in einem Volksheer durch Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und im Kriegsfall die Dienstpflicht beider Geschlechter, sei es an der Front oder in der Heimat.

Wehrhaftigkeit verlangt Ehrung des Soldaten und Versorgung der Kämpfer nach dem Kampfe, namentlich der Verletzten und der Hinterbliebenen. Notlage seiner Verteidiger ist Schande des Volkes.

Freiheit verlangt ungeschmälerte Selbstbestimmung und somit Wiederherstellung der Wehrhoheit.

Der Versailler Vertrag und die anderen, Deutsche bedrängenden Diktate und ihre Ergänzung durch die Erfüllungspolitik, die das Deutsche Volk abwürgen, sind aufgebaut auf der Lüge von Deutschlands Schuld am Weltkriege und daher nichtig.

Die Bevormundung und das Joch fremder Staaten und der überstaatlichen Mächte, die uns den Krieg und die Revolution bescherten und uns jetzt in der Gewalt haben, sind abzuschütteln.

Im Innern gilt der Kampf den Weltkapitalisten und ihren Wirtschaftsformen, wie Sozialismus, Faschismus und Bolschewismus, ihren Geldsystemen nebst ihrem Geldhandel und ihren stets wechselnden Maßnahmen, den Schaffenden und Arbeitenden den Arbeitsertrag zu rauben, die Besitzenden zu enteignen und so die Völker zu kollektivieren.

Es gilt der Kampf dem *Judentum*, das durch Freimaurerei und Marxismus mit dessen Spielarten durch Weltkapital und Knechtung, Verseuchung und Suggestivbehandlung der Menschen die Weltherrschaft über kollektivierte Völker erstrebt und auch das Deutsche Volk in autonomen Wirtschaftsprovinzen eines Paneuropa für sich arbeiten lassen und es durch List und Gewalt mittels des christlichen Glaubens vor Jahweh zwingen und in völlig fremder Weltanschauung entwurzeln will.

Es gilt der Kampf der Katholischen Aktion der römischen Kirche, die uns seit Jahrhunderten mit entsprechenden Mitteln rassistisch entartet, knechtet und vor den Stuhl Petri zwingen will, sowie jeder Verwertung der christlichen Lehre zur Schwächung Deutscher Kraft durch Staat und Kirche.

Ja, es gilt der Überwindung des Christentums, weil auch ein Restbestand im Volke die Herrschaft der überstaatlichen Mächte begünstigt und die Volksschöpfung gefährdet, aber nicht mit Mitteln der Gewalt, die einst gegen unsere Ahnen angewandt wurden und jetzt gegen

uns eingesetzt sind, sondern durch Aufklärung und sittliches Handeln.

In gleicher Weise gilt es, so die Rechtsbegriffe eines fremden Rechtes zu überwinden, das im Gefolge des Christentums zu uns kam und der Herrschaft der überstaatlichen Mächte nur zu sehr dient.

Großdeutschland soll alle Deutschen Mitteleuropas in einem Staate zusammenfassen und den Auslandsdeutschen Rückhalt sein. In ihm sollen die einzelnen Stämme in freier Selbstverwaltung gleichberechtigt nebeneinander stehen. Bundesstaaten oder selbständigen Ländern, aber auch bürokratischem Zerschlagen von Stammeseigenarten ist damit ein Ende bereitet.

Die *Staatsgewalt* sei stark und sittlich, ihre einzige Richtschnur das Wohl des gesamten Volkes; ob es monarchisch oder republikanisch ist, ist heute von untergeordneter Bedeutung; wichtig allein, daß ein freier Deutscher Mann, nur sich und dem Volke verantwortlich, die Zügel der Regierung führt.

Der Führer des Reiches verfügt über das Heer und die Verwaltung, die staatlichen Beamten sind nur ihm verantwortlich.

Die *Volksvertretung* besteht nach dem Leistungsgrundsatz aus den wertvollsten Deutschen, die voll für ihr Tun verantwortlich sind.

Die *Verwaltung der Stämme* wird in Erweiterung Steinscher Gedanken von der Gemeinde nach den gleichen Grundsätzen zu einer freien Selbstverwaltung ausgestaltet.

Damit verschwinden die undeutschen Zeitkrankheiten von Parlamentarismus und Bürokratismus, jener unverantwortlichen Machtmittel und Versorgungsanstalten der überstaatlichen Mächte und ihrer Hörigen.

Bei Betätigung politischer Rechte nach dem Leistungsgrundsatz gewährt ausgeübte Wehrpflicht und betätigte Mutterschaft Bevorzugung.

Juden und andere Fremdrassige können nicht Deutsche Staatsbürger sein, noch irgend ein Amt bekleiden oder ein Aufsichtsrecht über Deutsche ausüben.

Gehorsamspflicht oder eidliche Bindungen gegen nichtstaatliche oder außenstaatliche Obere oder Angehörigkeit zu einer Geheimgesellschaft mit eigener Gerichtsbarkeit, zum Beispiel der Freimaurerei und sonstigen Geheimorden jeder Art, sind untersagt. Sie sind unvereinbar mit den Hoheitspflichten und der Verantwor-

tung des Staates, der allein das Recht hat, den Staatsbürger zum Gehorsam zu verpflichten und Recht zu sprechen.

Das Volk ist eine lebendige Einheit Deutscher Menschen, die in Selbsterhaltung und darüber hinaus einander durch Arbeit mit Kopf und Hand dienen und ihre göttliche Aufgabe erfüllen. Wer hier nicht versagt, hat — an welcher Stelle er auch stehe — das Recht auf Achtung, Versorgung und Fürsorge.

Mann und Frau stehen in dieser lebendigen Einheit des Volkes gleichwertig, aber wesensverschieden nebeneinander. Die Frau soll die hohe Stellung im Volke und in der Familie zurückerhalten, die sie einst bei unseren Ahnen vor Eindringen fremder Weltanschauung und Sitten hatte.

Die Familie ist die Kraftquelle Deutschen Lebens.

Die heranwachsende Jugend erhält ihre Richtschnur durch das Beispiel der Eltern; Jugendbewegung kann hier ergänzen, aber nie Ersatz bieten.

Die Heimerde ist dem Volke das unersetzliche Vaterland. Es ist mit ihr verwachsen. Durch Pflege der Heimatliebe, durch Schaffung von Siedlungen und von Heimstätten zur Rettung einkasernierter Großstädter wird das Verwachsen noch inniger. Heilige Deutsche Erde darf nie Handelsware sein. Wir waren Jahrtausende hindurch ein glückliches Bauernvolk und müssen auch heute unter veränderten Verhältnissen Rückhalt im Landvolk haben, ohne deshalb eine andere Volksschicht minder zu bewerten.

Dem wieder mit der Scholle verwachsenen Volke muß die Einheit von Blut, Glauben, Kultur und Wirtschaft, wie sie einst die Ahnen besaßen, wieder errungen werden. Dies entscheidet über Leben und Verkommen des Volkes.

Blutsbewußtsein und Rassestolz sind Rückgrat des Volkes.

Reinheit der Rasse ist heiligstes Gesetz der Erhaltung ihrer Seele. Sie zu hüten ist oberste Pflicht der Volksleitung. Mischung mit Fremdblut ist Volksvergiftung. Mit dem Wiedererwachen des Rassebewußtseins schwindet auch die Überheblichkeit einzelner Volksgruppen.

Gesundheitspflege der Rasse ist Notwendigkeit der Arterhaltung, sie ist Vertrauensamt der Ärzte gleichen Blutes unter den Augen des Volkes. Körperstählung und

Erbgesundheitspflege ist dabei wichtiger als Krankheitsheilung.

Deutsches Gotterkennen steht im Einklang mit dem Erbgut unseres Blutes und in Übereinstimmung mit unseren Naturerkenntnissen und gibt dem Volke klare, sittliche Wertungen. Es ist in Verbindung mit dem erwachenden Rassebewußtsein die Grundlage der Volksschöpfung und Volkserhaltung.

Bei Achtung vor jeder ernstesten Glaubensüberzeugung wenden wir uns gegen Freiheitsbeschränkung des Volkes durch die *christliche Fremdlehre* und lehnen *Aufnahme von Säuglingen in eine Glaubensgemeinschaft* und eine *Glaubensbindung Unmündiger* für ihr ganzes Leben als unsittlich ab. Solche Entscheidungen stehen nur Erwachsenen zu.

Kultur ist das Werk des Gottglaubens und der sittlichen Ideale des Volkes. Diese durchdringen alle Kunst- und Wissenszweige und das gesamte Bildungswesen als Kraft- und Lebensquell. Kunst und Wissenschaft werden von allem Fremden und allen Einengungen befreit, Erziehung und Bildungswesen vom *Staate* geleitet. Seelische Volksvergiftung und Meinungsknechtung, sowie *Dressur* durch Suggestionen und *Exerzitien* werden *schlimmer geahndet als Körperverletzung und Totschlag*. Freie Geistesentwicklung ist der köstlichste Besitz eines Volkes.

Muttersprache, Schrift und Brauchtum des Volkes sind Wesensbestandteile seiner Kultur und ihm heilig.

Deutsches Recht muß in Deutscher Gotterkenntnis wurzeln und Deutscher Weltauffassung entsprechen, somit auch Ehre schützen.

Zivilisation und ihre Fortschritte haben dem Volkwohl zu dienen; dadurch erhält die Deutsche Forschungsarbeit ihre Weihe.

Die Wirtschaft soll sich in die sittlichen Ideale des Volkes einordnen. Innerhalb der durch diese gesteckten Grenzpfähle entfaltet sie sich frei.

Sie hat das Volk mit allen Bedürfnissen billig und auch reichlich zu versorgen und möglichst unabhängig von fremder Einfuhr zu machen. Zuverlässigkeit ist ihre Grundlage. Verteuerung zugunsten einzelner Gruppen wird durch straffe Staatsgewalt ausgeschlossen.

Der Besitz des Einzelnen untersteht den sittlichen Forderungen der Volksgemeinschaft. Abschaffung von Eigentum ist unsinnig und untergräbt Rechtsbewußtsein und Leistungsfreudigkeit.

Arbeitsvergütung muß im Einklang stehen mit der Leistung. Die Verwebung der Person mit Arbeit, Werk und Erfolgen wird Arbeitsfreudigkeit des Einzelnen und Arbeitsfrieden sichern. Der Eigennutz der Arbeitgeber und die Antwort darauf, der Klassenkampf der Arbeitnehmer, sind Krankheitserscheinungen entarteter Wirtschaftsformen in einem entwurzelten Volke und nicht etwa Wirkungen zivilisatorischer Fortschritte.

Das Geldwesen wird von allen fremdblütigen Verseuchungen gereinigt und nach Deutschem Rechtsgefühl geordnet. Dabei liegt der Wertmesser des Geldes im Inlande, unantastbar für das Ausland.

Befreiung vom weltkapitalistischen Zinsjoch und sittliche Geldschöpfung werden Wohlstand für alle Deutschen bringen und dem unseligen Elend darbender Deutschen in allen Schichten des Volkes ein Ende machen und alle Deutschen wieder in seinen Schaffenskreis eingliedern.

Auf diese Grundlage kann jeder freie Deutsche treten.“

Diese Kampfziele Ludendorffs bedeuten in mehrfacher Hinsicht eine gründliche Umstülpung unseres Staats-, Volks- und Kulturlebens. Manches davon ist sehr wohl brauchbar, wenngleich nicht gerade sehr neu. In religiöser Hinsicht predigen diese Ziele den schärfsten Kampf gegen Gott und Kirche. Hier wird ein überzeugter Katholik, wie überhaupt ein wirklich positiv gläubiger Christ nie und nimmer mitkönnen.

Mehrere Punkte der „Kampfziele“ Ludendorffs sowie sein Tannenbergbund-Programm erinnern stark an nationalsozialistische Gedankengänge. Doch ist Ludendorff den von Hitler und seiner Gefolgschaft eingeschlagenen Weg folgerichtig zu Ende gegangen. Er landet darum in religiösen Belangen auch bei einem neuen Heidentum, beim Blut- und Rasseglauben, bei pantheistischer Selbstvergottung und subjektiv normierter Moral. Was Ludendorff am meisten von Hitler trennt, das ist Hitlers außenpolitische Bündnispolitik, sein Zusammengehen mit dem Faschismus. Ludendorff sagt (Weltkrieg droht, S. 92): „Ich bin ein Gegner der heutigen faschistischen Richtung in der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei nach innen und außen.“ Diese Gegnerschaft der ehemaligen Freunde und Putschgenossen hat ihren Hauptgrund, wie schon gesagt, in Hitlers Bündnissehnsucht mit Mussolini. Es spielen aber bei Ludendorffs Abneigung gar nicht politische oder militärische Bedenken die Hauptrolle, son-

dern ideell-religiöse. *Ludendorff haßt Rom und Papst und Katholizismus ganz wüst.* Da nun Mussolini mit dem Papst ein Konkordat abgeschlossen und auch sonst das neue Italien seinen Kampf gegen den Vatikan ganz bedeutend abgeschwächt, wo nicht ganz eingestellt hat, so ist jeder, der mit dem Faschismus und seinem Führer ein freundschaftliches Zusammenarbeiten erstrebt, in Ludendorffs Augen ein Freund Roms und damit ein Feind des deutschen Volkes. Ludendorff findet, daß Italien durch Mussolini dem Papst zugeführt wurde, daß es dadurch an Stelle Frankreichs „Roms Schwert“ geworden ist. Weiters behauptet Ludendorff (Weltkrieg droht, S. 16), „daß der *Faschismus ein Kind des Jesuitismus* und sein politischer Trumpf im Gegenspiel mit dem Groß-Orient von Frankreich ist“. „*Die Wege des Faschismus und der römischen Kirche sind die gleichen.*“ Wer also mit dem Faschismus zusammengeht, der ist ein Trabant Roms. Rom aber ist *der Feind der Menschheit* im allgemeinen und des deutschen Volkes im besonderen. So mußten sich Hitlers und Ludendorffs Wege trennen. Die protestantische Romhaßpsychose hat in Ludendorff eines ihrer ärmsten Opfer gefunden. Das überrascht um so mehr, als man es doch für ausgeschlossen halten möchte, daß ein Mann, der auf so vorgeschobenen politischen Posten stand, jahrelang den Gang der Welt mit höchst nüchternen Augen sehen mußte, nun auf einmal einer Verkrampfung verfällt, der schlimmstenfalls blindwütige und den realen Tatsachen abholde Lutherfanatiker erliegen können. Man sieht aber aus diesem ganz krassen Beispiel wieder einmal, wie unheimlich stark und gefährlich der lutherisch-protestantische Romhaß auch heute noch ist. Sowohl der radikale Nationalsozialismus wie besonders Ludendorffs „*Deutscher Gottglaube*“ sind ebenso traurige wie bemerkenswerte Beispiele dafür. Freilich hat Ludendorff ganze Arbeit gemacht und konsequenterweise auch dem *Protestantismus* (als der Lehre des „Juden Jesus“) den Rücken gekehrt (Kirchenaustritt).

Ludendorff erklärt rundweg: „Luthers Werk steht in ebenso unüberwindlichem Widerspruch mit unserer Erkenntnisstufe wie der Katholizismus“, er findet sogar: „Die Protestanten, die nicht römisch-katholisch sein wollen, müssen erkennen, daß ihre Kirche sie schon längst an Rom verraten hat und daß vor ihnen nur mehr die Wahl steht: entweder römisch-katholisch zu sein oder aber sich zum deutschen Gotterkennen durchzuringen

und sich ins freie Deutschvolk zu retten.“ Ludendorff will auf dieser Flucht Führer sein, auf daß man nicht neuerlich auf allerlei Irrwegen in die Garne Roms laufe. Jeder wahre Deutsche muß mit Rom und all seinen Helfershelfern, zu denen ja auch der Protestantismus gehört, alle Brücken abbrechen, denn „der Weg des päpstlichen Rom in Deutschland ist mit Blut und Tränen gezeichnet. Das christliche Kreuz ist ein Zeichen des Unterganges deutscher Arterhaltung und Freiheit geworden“. Damit dieser Haß gegen Rom ja nicht nachlasse, hat Ludendorff im Jahre 1931 angeordnet, „daß bei feierlichen Zusammenkünften und bei Versammlungen das Kampflied gesungen wird, das die Niederländer einst in ihrem achtzigjährigen Freiheitskampfe gegen die römische Knechtung sangen“. (Schluß folgt.)

Pastoralfälle.

(Staatliche Ehegesetze verbieten die kirchliche Trauung.)

Am 15. Oktober 1915 schloß *außerhalb* Italiens Giuseppe R. aus V. in Italien, katholisch, mit der ebenfalls katholischen Jolanda B. aus S. (Italien) eine bloße Zivilehe. Die Ehe war kirchlich nach dem Dekret „*Ne temere*“ *ungültig*. Am 20. Juli 1916 wurde das erste Kind geboren. Aber Unfriede und Untreue führten bald zur Trennung von Tisch und Bett. Gerichtlich wurde sie am 18. Mai 1918 ausgesprochen. Tatsächlich war die Trennung einige Monate früher durchgeführt worden. Die eheliche Untreue von seiten der Frau hatte ihren Grund in dem Umstand, daß der jüngere Bruder des Mannes, der ledige Giacomo R., mit den Eheleuten zusammen wohnte. Die Beziehungen zwischen Jolanda und Giacomo waren nicht einwandfrei; man muß von wirklich unerlaubten Beziehungen reden. Nach der bürgerlichen Scheidung von Tisch und Bett verließ Giacomo das Heim seines Bruders; es dauerte nicht lange, so waren Jolanda und Giacomo in einem Haushalt zusammen. Aus dieser Verbindung gingen bereits vier Kinder hervor. Infolge eines großen Unglückes in der Familie suchten Jolanda und Giacomo den Anschluß an die Kirche und baten den katholischen Pfarrer von Y., die Ordnung der Ehe in die Hand zu nehmen.

Wie kann die Ehe kirchlich geordnet werden?

Es ist vor auszuschicken, daß die Zivilehe in einem Lande mit obligatorischer Zivilehe geschlossen wurde; zudem muß in dem betreffenden Lande die bürgerliche Trauung der religiösen vorangehen, will der trauende Priester sich nicht schweren Strafen aussetzen. Ferner ist zu betonen, daß nicht nur Italien, dessen Staatsbürger Giuseppe, Giacomo, Jolanda sind, sondern auch